

Der Waldsee.

Ein Gottesang' in treuer schwieg'ner Nacht,
Erhält sonst der stille See im Waldesdämmer,
Um sein Gestade rauschet zog und sacht
Der lieben, grünen Einsamkeit Geblüster.

Ein Habicht schwebt im Aether, lichtumbaut,
Er spiegelt stolz sich in den flaren Wellen,
Mit dunklem Aug das Reh durchs Dämmert schaut,
Und leis im Schilf gaukeln die Libellen.

Seerosen blüh'n ringsum in leuscher Pracht,
Durch Reih und Rinne halschen Sonnenstrahlen;
Ein Sehnen ist im Herzen mir erwacht
Nach einem Eden, ohne Neu und Dualen.

Der Jugend früher, jel'ger Himmelstraum
Will rosenduftend meinen Geist berauschen,
Das Waldstückchen wagt zu atmen kaum
Und andachtswoll die Tannenhünen lauschen.

Ein Jauwerteich scheint mit das weite Rund,
Wie Schatten sich ihs um die Ufer gleiten,
Mir ist's, als schwummre tief im Wellengrund
Das ganze Glück entstob'ner Kinderzeiten.

H. Spiller, Thierschdorf.

Die Kirche.

Eph. 2. 20: „... erbau auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

Bei Pfingsten hat einst die Kirche ihre Arbeit in der Welt angefangen, eine Arbeit, so einschneidend in die ganze Weltgestaltung und so fruchtbar, wie sie keine andere Organisation von Menschen geleistet hat. Sie hat sie leisten können, weil sie sich als Werkzeug des heiligen Gottesgeistes fühlte. Daher nahm sie den Ansporn, daher auch die Kraft und das Recht. Das alles soll heute nicht mehr wahr sein. Mit harter Verurteilung treten unendlich viele der Kirche gegenüber und weisen hin auf die Geschichte der Kirche, die voll Irrtum sei bis heute. Haben sie recht? Die Antwort ist nicht so schwer. Gewiss hat auch die Kirche in ihrer langen Geschichte viel Menschliches, allzumenschliches. Aber wo ist eine von Menschen getragene große Bewegung, in der das nicht so ist? Wo ist eine einzige, in der es weniger so ist? Es gibt keine. Und wo ist eine, in der bei aller menschlichen Verirrung soviel des Großen und Guten ist, als in der Kirche? Es gibt keine. Auch nicht eine einzige. Immer hat sie den reinen göttlichen Geist in sich bewahrt, immer wieder ihn hervorgebracht und sich darin erneut, und so hat sie durch all das wüste Getriebe das Evangelium mit seinem Geist aus der Höhe hindurchgetragen für die Welt, daß er als belebende und heiligende Kraft ihr immer wieder vorangeholt hat. Wir tun besser, nicht allein mit der Kritik an die Kirche heranzutreten, sondern sie auf uns anzuwenden: Bin ich ein Mensch jenes heiligen reinen Geistes? Gabe ich mich von der Kirche, die auch für mich das Wort des Evangeliums behütet und es mir dargeboten hat, so erzählen lassen, wie sie ganze Geschlechter und Völker erzogen hat, wie sie den Staat und die Kommunen in ihren Geist des Dienens gezogen hat? Was habe ich getan zu ihrer Erneuerung im alten Geist, zur Heiligung, Vertiefung, Wahrung, Förderung der Welt? Du, frag dich einmal so!

P. G. P.

Flugplatzleben.

Bilder vom Deutschen Rundflugkarte.

Berlin, 5. Juni.

Hinans aus Tempelhofer Feld, lautet in dieser Woche die Parole für die Berliner, auf das Tempelhofer Feld, das, einst der große Paradeplatz der Kaiserlichen Reichs-

Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wiezend, erst das wahre Leben.

Schiller.

Die Bauernräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Ihnen so oern helfen,“ fuhr er fort, „aber Sie müssen sich auf sich selbst besinnen. Sie dürfen sich nicht der Not des Wächters verschließen. Ich ehrlich nur dem eigenen Heil hinzuhalten. Und Sie sind doch nicht eistein, Sie haben Ihnen Götter vor den schlechten Nummern.“

„Da unterbrach sie ihn mit einem schrillen Lachen.

„Das ist es in Doctor, das Gänsehaut, mein Mann —“ In einem unbeherrschlichen Ton wiederholte sie „mein Mann“, und bald hörte, daß dieses Wort bestellte, verhüllte ihr lächelndes Gesicht beinahe unheimlich.

„Da verschwindet er.“

„Sie haben Ohren, Doctor!“

„Sie sah an ihm herbei während sie ihm die Hand reichte, die in einer in der seinen lag.

„Gähn! Ich beschwören Sie mir Sie nichts, nein! Sie werden doch kein Feind mir nicht zerstören wollen, daß ich Ihnen.“

„Sie hatte Angst um die Frau, die lebhaft und schwänglich war. „Ich kann keinen Gedanken haben, daß Sie mich nicht mehr hierherkommen möchten.“ Ich mußte er, daß es nicht der Marstall des Kindes aßein war, der sie so verändert — und da war er doch falsch, da mußte er schwärzen.

„Doctor, Sie meinten es gut, ich weiß es! Ich bin sehr schwärzen, mehr als Sie denken — und so viel Schmutz habe ich am Leben entdeckt, daß es mich eßt.“ Sie schauderte leicht zusammen.

„Mit diesem Lächeln nicht sie ihm zu, während sie den Schläfer wieder über das blonde Gesicht schlug.

„Leben Sie wohl, Doctor! Grüßen Sie Frau Toni und Rosemarie!“

hauptstadt, deute zu einem Zentralpunkt der deutschen Fliegerei geworden ist. Tausende und aber Tausende sammeln sich um den Flughafen und in ihm. Das Fliegen hat es ihnen angelebt; sie schauen und schauen und reden miteinander von Sachen, die nicht getrübtes Zeug zusammen und hören eifrig zu, wenn einer aus der Masse sich vernehmen läßt, wenn sie glauben, daß er sachverständig ist.

Der Berliner ist nicht nur schauspielerisch, sondern auch lernbegierig und dabei, wenn nicht gerade vergnügungslustig, so doch dem Vergnügen seineswegs abhold. Er sucht und findet es auch auf dem Flugfeld, in aller Hartlosigkeit. Es scheint ein guter Schlag zu sein, der sich da findet. Der Alkoholfeuer, von dem, namentlich, wenn er sich in die Form des Zitrons setzt, ein Teil unserer Jugend in gar zu hohem Maße angezogen wird, muß hier lange nach Opfern suchen. Zahlreiche geräumige Zelte und Restaurationsbetriebe sind aufgeschlagen, aber ihr Besuch lädt vom Standpunkt des Unternehmers aus viel zu wünschen übrig, denn sie bleiben Stundenlang fast völlig leer. Die Leute haben wenig das Bedürfnis zu sitzen und begnügen sich, wenn es über sie kommt, meist damit, auf dem von einer nicht allzu dichten Rasensicht bedeckten Grasboden Platz zu nehmen. Im allgemeinen ziehen oder gehen sie gemächlich umher und verzehren auch stehend oder gehend ihre von Hause mitgebrachten Stullen (belegte Brote), die in der freien Lust so ganz besonders gut schmecken.

Selbstverständlich schenken die Schauspieler ihre Ausmerksamkeit der Fliegerei, um derentwillen sie in eigentlich hinausgewandert sind. Bekommen sie doch für billiges Geld oder als Zaungäste allerhand zu sehen, was sonst nur in teuren Varietés geboten wird, und ist doch das ganze Flugwesen etwas noch verhältnismäßig Neues. Seine Anfänge reichen in Deutschland, wenn man von den ernsthaften, auf anderer Grundlage gemachten Versuchen des wagemutigen, aber unglücklichen Willenthal absieht, nur zwei Jahrzehnte zurück. Als in Paris schon der Eiffelturm umkreist und in Amerika Flüge aus den Nordländern veranstaltet wurden, wollte man bei uns davon noch nichts wissen. Auch die militärischen Behörden erkannten noch nicht die großen Zukunftsmöglichkeiten. Da war es ein Privatmann, und zwar ein Zeitungsmann, der den Leuten die Augen öffnete, der unternehmungslustige und ideenreiche Verleger Scherl, der zugleich, obwohl er das Schreiben anderen überließ, als journalistischer Anreger und Neuerer sich einen Auf machte. Er ließ den Franzosen Böhl nach Berlin kommen, um hier seine Künste zu zeigen, und dann, nachdem dieser völlig versagt hatte, den Amerikaner Wright. Der rührte zur Bewunderung hin und wedete Nachreise. Mit steigendem Eisfuß wurde nachgeholt, was verjüngt worden war. Im Kriege haben wir erlebt, welche Bedeutung dem Flugzeug militärisch kommt, heute erleben wir staunend, welche, immer noch wachsende, Bedeutung es für den Verkehr gewonnen hat. Doch fehren wir von Erinnerungen und Betrachtungen zum Leben auf dem Flugplatz zurück, auf dem es außer der Fliegerei noch vieles andere zu sehen und zu hören gibt, beinahe wie auf einer Marmes. zunächst der Riesenlautsprecher, um den sich die Menge staut. Er überlöst mit seiner gewaltigen Stimme alles, selbst das mächtige Gedröhne der sich in wirbelnder Schalligkeit drehenden Propeller. Er verkündet die Ergebnisse des Luftamps, die vielfach mit „hört, hört!“ oder „Donnerwetter noch mal!“ und ähnlichen Ausrufen regsame Interesses aufgenommen werden. Dann läuft er die schnelle Berichterstattung einer Zeitung und die Rücksicht einer Presseagentur, erzählt unter verständnisinniger Hörerheit, wie mit deren Hilfe zehn im Gedränge verlorengangene Kinder ihren Müttern wieder zugeschafft werden konnten, und schließlich singt er sein eigenes Loblied, preist mit Recht seine deutsche Sprache und seine Zuverlässigkeit.

Andere machen in anderer Weise für sich Werbung. Eine Schokoladenfabrik lädt von einem Flugzeug, auf dem ihr Name prangt, Proben ihrer Erzeugnisse abwerfen. Das wedt jedesmal freudiges Hallo und nur vereinzelt Mißvergnügen geben ihrem Unmut darüber Ausdruck, daß das Gedergen nicht gerade dort herunterfällt, wo sie sich aufgespanzt haben. Wieder andere suchen das Rübliche mit dem Angenommen zu verbinden und bieten ihre Ware gegen Bezahlung an. Warme Würstchen spielen eine große Rolle. Die kräftele Anziehungskraft aber übt ein altmodischer, mit einem Pferde bespannter Wagen aus, auf dem zwei kräftige junge Burschen, solange es ihre Lunge aushält, in das Publikum hineinschreien: „Frische Lübbener Gurken.“

19.

Mit großen Augen sah Eliane Laubenberg in die untergehende Sonne, die den Horizont in einen Feuerbrand tauchte. Sie stand auf dem Balkon an einem Brunnen und ließ das lässige Wasser über ihre schmale Hand rinnen. Melvoll hob sich ihre schwarzaufgedrehte Frisur mit dem lichtblonden Haar von dem rosohdnen Hintergrunde ab.

Das Gong erklang, das zum Abendessen rief.

Langsam schritt sie über den gepflasterten Balkon nach der Terrasse, auf der Hans Büssel ihr leidlich entgegenkam.

„Wo warst du, Eliane?“ fragte er barsch, seit einer Stunde schon suchte ich dich.“

„Was kümmerst dich mit einem Male? Ich habe im Vorleben gesessen.“

„Baron Schreiber und Kurt Seibenschwana sind mit mir gekommen! Die Herren wollen dich begrüßen, sie bleiben zum Abendessen.“

„Sie zuckte leicht die Schultern. „Ah, deine Freunde.“

Er erwiderte vor Unwissen.

„Ich erwartete, daß du gegen meine Gäste höflich bist!“

sagte er kerrisch. „Höflicher als das leidet.“

„Ich bin höflich gewesen!“ widersprach sie, „du hast keinen Grund, mich besonders daran aufmerksam zu machen.“

„Von einer belebenden Höflichkeit ja! Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt.“

„Ich habe nicht gegen das Gastrecht verstochen, einer solchen Ungehorsamkeit mache ich mich nicht schuldig! Außerdem wenn du ironisch fühlst hast, daß ich nicht Nebenwirksam genug war, dann bringe mir doch solche Gäste, von denen du genau weißt, wie unverschämt sie mir sind, nicht ins Haus.“

„Mein Miss ist makabend! — ich bin Herr im Hause.“

„Und ich bin die Frau im Hause, die zu hoch von sich hält, um sich mit Trütern und Spletern an einen Tisch zu setzen! — Darum bitte ich dich, mich bei deinen Gästen zu entschuldigen. Ich ziehe vor, mich in meinen Zimmern aufzuhalten.“

Sie neigte leicht den Kopf und ging an ihm vorbei. Er sah sie derb ums Handgelenk.

„Du hast Rücksichten zu nehmen!“ fuhr er sie an, „ich bin in Seibenschwangs Schuld.“

Gurten, Gurten! Willig, willig, willig! Sie denken auch, du mußt es dreimal sagen, und haben damit Erfolg; denn im Handumdrehen ist ihr Vorrat abgesetzt.

Alles vollzieht sich zwar geräuschvoll, aber gemütlich; kein Gestose, keine unslätigen Redensarten. Man geht mit dem erfreulichen Eindruck von dannen; trotz allem, was sich oft unangenehm bemerkbar macht, im Kerne ist der Berliner doch ein einigermaßen erträgliches Lebewesen. —nn.

Der weitere Verlauf des Rundflugs.

Berlin, 5. Juni.

Von den zur dritten Schleife gehörten Flugzeugen sind nach Übernachtung in Halle und Bamberg im Laufe des heutigen Vormittags nach Berlin zurückgekehrt: Major a. D. Carganicco, Aufsicht, Ratzenstein und Dietrich selbst auf Dietrich-Flugzeugen, von Köppen auf Albatros-

Doppeldecker, Blume auf Junfers, Jacobs auf Caspar-Flugzeug, Hartmann auf Heinkel, schließlich Bäumer und Udet auf Flugzeugen eigenen Fabrikats.

Heute morgen sind noch fünf weitere Flugzeuge zur dritten Schleife gestartet.

Der Albatros-Flieger Ungewitter, der einer der schönsten im Deutschen

Rundflug war,

ist über Hirschbach bei Röder abgestürzt, wobei sein Apparat völlig zertrümmert wurde. Ungewitter befand sich auf dem Flüge Bamberg-Halle über dem Thüringer Wald. Die Höhe betrug nur 200 Meter, und der Sturz wurde durch die Bäume eines Gartens abgebremst. Der Flieger erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde durch einen in der Nähe befindlichen Arzt in das Bamberger Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen Ungewitters sind nicht besorgniserregend.

Ungewitter.

Barmats in Not.

Den Barmats geht es schlecht. Wenigstens läßt ein Notruf darauf schließen, den Henry Barmat, der als letzter der Familie vor einigen Tagen auf freiem Fuß gezeigt wurde, jetzt in die Offenheit lebt. Obwohl sie als reiche Leute nach Deutschland gekommen seien, so sagt Henry, wußte die Familie nach Verlassen der Untersuchungshaft nicht, wovon sie leben und woher sie das Geld nehmen solle, um die Kosten zu bezahlen, mit denen sie versuchen möchte, sich eine neue Existenz zu verschaffen. Überhaupt scheint die Zukunft den Barmats Sorge zu machen; denn webhaft fragt der Notruber, ob sich in nächster Zeit irgendein Unternehmen finden wird, das den Mat aufbrächte, einen Barmat für sich arbeiten zu lassen. Natürlich ist Barmat nach wie vor von seiner Unschuld überzeugt und will diese Unschuld auch in den Tatsachen erkennen, daß die Familie ihren gesamten In- und Auslandsbesitz aus freien Stücken einer Treuhandgesellschaft zur Verfügung gestellt hat, und daß ihr Vermögen für den Zeitpunkt vor Beginn der Aktion gegen die Familie jetzt auf einen Betrag geschätzt wird, der die Schulden reichlich überdeckt hätte. Ob diese Ausführungen den Tatsachen entsprechen oder nicht, wird schon die nächste Zukunft zeigen, da die Gerichtsverhandlungen gegen die Brüder Barmat nicht mehr lange auf sich warten lassen werden.

„Das geht doch mich nichts an,“ versetzte sie kalt, sich von seinem Griff befreit.

Wütend stampte er mit dem Fuße auf. Vor daß Eliane noch, die sanfte Eliane, für die jedes seiner Worte früher eine Offenbarung gewesen, die er nach seinem Willen hatte lehren und leiten können? Untenrum war sie ihm durch ihre Hartnäckigkeit geworden und ihre Verachtung, die sie ihm so deutlich bei jeder Gelegenheit zeigte, teilte ihn doch!

Verwundert und schlich verlegt nahmen die Herren Hans Büssels Entschuldigungen wegen des Fernbleibens der Dame des Hauses entgegen.

Kurt Seibenschwana runzelte die Stirn seines Gesichts, runden, verwöhnten Lebemannsartes, das bei einer gewissen Schwülftheit doch eine aroste Verabscheutheit zeigte.

Sollte der Baron Gräfin etwa vor unsre Unwissenheit nicht annehmen sein? näßelte er. „Ich sah sie doch vorhin erst am Brunnen.“

Hans Büssel hörte aus diesen Worten ein deutliches Gefährdsein. Er schrie Seibenschwana, und er war innerlich wütend auf Eliane.

Er senkte lief auf und nickte bekümmert vor sich hin.

„Meine Herren, ich muß es Ihnen ja doch sagen, was mein armer, armer Kummer und meine Sorge ist: meine liebe Gräfin lebt unausprechlich unter dem Tode unseres Ehemannes. Am besten mag sie niemanden sehen — auch mich nicht — aber vor allen anderen mich nicht!“

„Ihre Nerven sind vollständig zerstört: sie bekommt Wein- und Schreibkrämpfe. Liegt danach Stundenlang arbeitschäbig da! — Wollen Sie, bitte, darum in Ihrem Fernbleiben keine Unzäglichkeit leben! Ihre Gemütsdepression läßt mich manchmal das Schlimmste befürchten! Dennoch kann ich mich nicht entzücken, meine Frau in eine Nervenheilanstalt zu bringen, wozu die Aerzte mir dringend, seit langem schon raten.“

Sein häßliches Gesicht trug einen so überzeugt kimmernden Ausdruck, daß man ihm glaubte, ihn lebhaft bedauerte und es ersässlich fand, ohne Haussfrau zu sterben!

„Gut, erst in der Nacht führen die Herren davon.“

Dicker Zigarettenrauch schwabte trotz der geöffneten Fenster in dem Spezialzimmer, und zahlreiche geleerte Wein- und Sektflaschen verrieten, daß wader gezecht worden war. (Notsleuna folgt.)